

Der Pudelkönig.

Taghumoreste von Frau Schwanke.
„Wie wär's, Papa, wenn wir noch eine kleine Treibjagd abhalten wärden?“
Ueberrascht sah der Freiherr von Berg seine Tochter Ethel an, die in Jagdausrüstung bei ihm eingetreten war.

Patrizierfamilie Dangigs und kann die Reize seiner Aunen viel weiter zu rückverfolgen als wir.
„Weil noch so furchtbar viel Hasen da sind! Wir haben wirklich zu viel von dem Zeug auf dem Feld. Im Dezember haben wir des nassen Wetters wegen ein Drittel weniger geschossen als sonst, und ich sehe nicht ein...“
„Weßhalb ist nicht noch nachhaken sollen, was wir versäumt haben. Also gut, einverstanden! Nimm Dir den Oberinspektor und den Botaniker und laß Euch von einigen Jagdsängern die kleinen Bräuer an der Grenze durchdrücken.“

heit zu ersehen. Ob der Herr Baron ihn verstanden hätte?
„O ja, der alte Herr hatte sehr gut verstanden und amüsierte sich im Stillen darüber, wie der gewandte Mann seine Einwilligung zu der „höheren Einheit“ erbat. Aber auch das junge Mädchen hatte die verdickte Bewerbung ganz richtig verstanden. Und kloppenden Herzens vernahm sie die Antwort des Vaters, daß ihm dieser Ausweg nicht unerwünscht wäre. Das Herz schlug ihr bis zum Halste hinauf! In ganz kurzer Frist stand ihr der Antrag bevor, der ihre Zukunft entscheidend sollte. Der ihre Zukunft entscheidend trat die ohnehin kurze Entwidlung dieses Viebeshandels vor ihr Auge. Der Ball in der Stadt, auf dem sie sich ungezwungen dem Zauber der frischen, offenen Persönlichkeit hingelassen, das Zusammenfinden bei bescheidenen Familien, bei der die erwaunte und waschebenzeitung unwillkürlich eine zunehmende Herbeiz des Benehmens dritzt hatte. Woher hatte der Affessor das Benehmen? Das ihn zu seiner Bewerbung ermunterte?“

ensten Mase betrat. Der Freiherr zeigte ihm ein und das andere Erinnerungsbild und gab die Erklärungen dazu.
„Dort jenen Kopf einer großen Sau mit gemalten „Gehenschen“ (Sauern) hatte kein Strohhalm erbeutet. Trotz des guten Schusses hatte er sich nicht angetan, und nur mit dem Waidmesser hatte der Waidere den „grimmigen Wassen“ abgefassen. Jenen Elch hatte ein Vorfahr tief im Lande der Mostwälder erlegt, dieser prächtige Hirsch von zwanzig Enden war ein Beutestück des Hausberrn selbst. Und in seiner Freude entfuhr ihm die Frage, ob der Affessor schon etwas Ähnliches gesehen hätte.“

den, ich wehlt, sie fällt mir in der ersten Stunde vor Freude weinend um den Hals!
„Selbstverständlich“, warf der Affessor ein, „und Du hast alle Mühe, sie davon zu retten, daß sie nicht in ihren eigenen Tränen ertrinkt!“
„Aber wir können eben nicht zusammenkommen, und da liegt der Hase im Pfeffer“, fuhr der Leutnant fort, ohne sich durch die Bosheiten seines Freundes aus dem Konzept bringen zu lassen. „Glaubst Du, dieser verdünnte Jutzirath ginge auch nur einen Schritt außer Haus, ohne sich von seiner Tochter begleiten zu lassen oder sie zu begleiten? Ja, Kuchen: fällt ihm gar nicht im Traume ein. In seiner Gesellschaft, in seinem Theater, nirgends ist er zu fassen, sein Belantern kennt ihn... Praxis übt er auch immer aus. Ein Narr könnt' man werden! Ich habe mir schon den Kopf zerbrochen, wie ich die Geschichte anpacken könnte — das Wädel soll außerdem reich sein.“

„Ich kenne ihn weiter auch nicht. Er soll schon früher menschensüchig und ein richtiger Bücherwurm gewesen sein. So 'ne Art ungezügelter Altschaffner. Wenn man ihn nur wenigstens bei diesem Zügel erwischt könnte?“
„Ich hab' schon daran gedacht, ich will ihm 'mal auf die Wade steigen, er wohnt in seiner Villa draußen, und ich um Rath fragen in irgendeiner Sache.“
Der Affessor schüttelte den Kopf. „Da wirst Du glatt austrutschen, Versteher, so wie ich kenne. Er kommt nicht mit Dir hinaus, stell' ich mir vor. Außerdem rücht er sofort den Worten, wenn Du Dich als Leutnant präsentirst, wittert die Absicht und wird verstimmt. Aber warie 'mal. Was wird geschämmt, wenn ich Dir das Geschick vermittele?“

„Geschick“, sagte der Leutnant entsetzt, „dabei ist keine Rede, aber am Tage meiner Verlobung schick' ich drei Körbe Seid, Schloß!“
„Drei Körbe Seid, am Tage der Verlobung, und Dein Wort als Bürge — gut. Ich will mir's überlegen“, erwiderte der Affessor. „Ich werde Dich in drei Tagen Antwort wissen lassen. So lange also warte mit einem eventuell projektirten Selbstmord, Antonio! Damit empfahl er sich.“
Am selben Abend schon suchte der theatralische Affessor seinen Freund Marberg wieder auf. „Nun, spize Deine Ohren“, sagte er, „und höre, was mein Genie mir zuflüstert. Umhülle Deine Knochen dieser Tage mit einem schlichten, gut bürgerlichen Gewand. Dein Haupt aber bedecke mit einem Strohhut. Und in solcher Verkleidung — kein Mensch wird Dich als Offizier erkennen — gehe gegen Mittag hinaus vor die Thüre, wo sie die Unvergleichliche, die Luft mit ihrem Athem würzt.“

Berühmlich.



Er: „Schockappament, jedesmal wenn ich arbeiten will, fehlt mir etwas auf meinem Schreibtisch.“

— Dep la c i r t e R e d e n s a r t.
„Ich glaube gar, Männen, hier kommt schon ein weisses Haar bald werde ich ganz weiß sein...“

Wasserscheu.



„Zu Hilfe, zu Hilfe!“

— K l e i n e s M i s s e r k a n d n i s s.
„Man schenke einen Tag alte Semmel in Scheiben.“

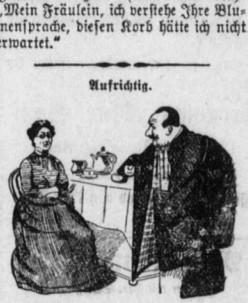
Borchem.



Yette (zur Riete, die Ausgeschlag hat): „Nanu, Du heßt aus heite? Ja denke heit komm' Dein Willen her?“

— E n t r ü s t e t.
„Nichts lieber als das“, dachte sich Marberg und blieb mit Monna da. Jetzt begriff er die Schamtheit des Affessors, die ihn in die angenehme Lage versetzt hatte, ein interessanter Fall zu sein.“

Aufsichtig.



„Den! Dir, Alte, mir hat heute Nacht geträumt, wir wären gar nimmer ausgetommen miteinander.“

— S i n c u r e.
„Der arme Rangleirath Schappmeier — er ist ganz aus seiner Fuge gebracht worden!“

— S e i t u n g s n o t i z.
„Zu was heißt jeder gegangen?“

Kriegslied.

Quomoreste von J. Reel.

„Was bist Du, Mensch?“ rief der Affessor haller pathetisch aus, während er den vor ihm stehenden Freund mit einer Mischung von Schadenfreude und Mitleid betrachtete.
„Gehlich Leutnant eines königlich bayerischen Artillerieregiments, ein ganz netter, ungeänglicher Herr, nicht unintelligent, wenn auch ein bisschen eingebildet, und alles in allem eine Art von patientem Keel. Wenn man Dich aber nicht genau kennt, sondern nur so dem Anschein nach beurtheilt, wie Du jetzt mit müden Augen und losgelassen hängenden Ohren vor mir aufgestandest, erweist Du den Eindruck eines pensionirten Trauergauls, es schilt, verzehre mich das harte Wort, nur noch die schwarze Dede und sonstiges cavalierisches Zubehör.“

Leutnant Marberg lächelte gezwungen, wickelte den Schnurrbart in die Höhe und erhob sich feugend von seinem Stuhl, um mitschweigend mit langsamen Schritten in der Stube auf und ab zu rennen.
„Und wenn man's so bedenkst, weswegen bist Du so?“ fuhr der hohle Affessor fort, um nichts... um Setublo heiß; als Ella, glaub' ich, wurde sie getauft, aber das ist ja eigentlich Nebenfächer. Herr des Simmels! Haben denn nicht andere Väter auch hübsche Kinder? Muß es denn gerade die sein? Wenn der Alte, so wie ich ihn kenne, nicht zugänglich ist, na ja, zur Liebe kannst Du ihn nicht zwingen. Er ist nun einmal ein alter, vergammelter Zürl, der sich für nichts interessiert als für seine Willensschwäche, und da Du in diesem Fach noch weniger leicht als in den übrigen, die Drogographie vielleicht ausgenommen, befehligt wenig Aussicht für Dich, Dich bei ihm einzuschmeicheln.“

„Da kommt so ein altes Heupferd herauf“, brumpte der Leutnant, „und macht einem unter der Nase der Freundschaft die dicksten Grobheiten. Ich bin nun einmal verflochten in das Wädel, das ist halt ein Unglück... aber, mein Gott! Was ist darüber zu machen? Ich weiß, sie sieht mich gerne, sie rüchzt, mit mir bekannt zu wer-“

den, ich wehlt, sie fällt mir in der ersten Stunde vor Freude weinend um den Hals!
„Selbstverständlich“, warf der Affessor ein, „und Du hast alle Mühe, sie davon zu retten, daß sie nicht in ihren eigenen Tränen ertrinkt!“
„Aber wir können eben nicht zusammenkommen, und da liegt der Hase im Pfeffer“, fuhr der Leutnant fort, ohne sich durch die Bosheiten seines Freundes aus dem Konzept bringen zu lassen. „Glaubst Du, dieser verdünnte Jutzirath ginge auch nur einen Schritt außer Haus, ohne sich von seiner Tochter begleiten zu lassen oder sie zu begleiten? Ja, Kuchen: fällt ihm gar nicht im Traume ein. In seiner Gesellschaft, in seinem Theater, nirgends ist er zu fassen, sein Belantern kennt ihn... Praxis übt er auch immer aus. Ein Narr könnt' man werden! Ich habe mir schon den Kopf zerbrochen, wie ich die Geschichte anpacken könnte — das Wädel soll außerdem reich sein.“